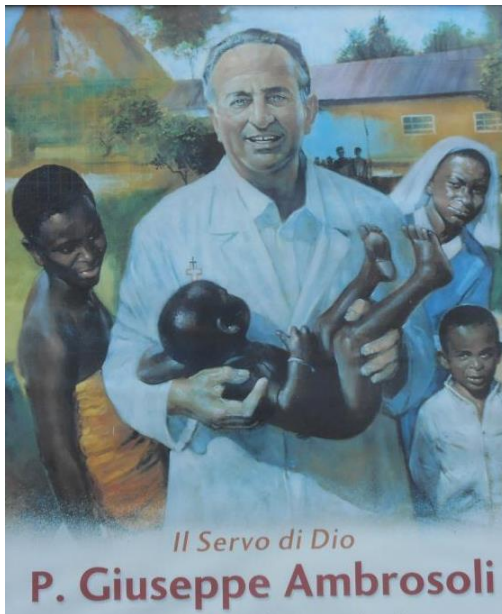

FAMILIA COMBONIANA

MONATSNACHRICHTEN DER COMBONI-MISSIONARE VOM HERZEN JESU

782

FEBRUAR 2020

GENERALLEITUNG



Seligsprechung von P. Giuseppe Ambrosoli in Uganda Kalongo, 22. November 2020 - Christkönigssonntag

Nachdem der Generalobere und seine Räte, die Ortskirche von Gulu in der Person des Erzbischofs John Baptist Odama, die Ortskirche von Como in der Person des Bischofs Oscar Cantoni und die Familie Ambrosoli um ihre Meinung gefragt worden waren, wurde ein-

stimmig beschlossen, dass die Seligsprechung von P. Giuseppe Ambrosoli in Kalongo stattfinden soll, wo er sich restlos in den Dienst der Mission gestellt und sein Letztes hergegeben hatte. Das passendste Datum schien allen der 22. November 2020 zu sein: der Christkönigssonntag.

Da es sich um einen päpstlichen Akt handelt, musste zuerst der Präfekt der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungen, Kardinal Giovanni Angelo Becciu, konsultiert werden. Er hatte gleich zugesagt, der Seligsprechungsfeier wegen der missionarischen Bedeutung selber vorstehen zu wollen.

P. Giuseppe Ambrosoli ist ein Zeuge der Mission und hatte des Öfteren den Wunsch geäußert, inmitten seiner Acholi begraben zu werden, unter denen er 31 Jahre lang seinen Missionsdienst erfüllt hatte.

Die Seligsprechung ist für uns Comboni-Missionare eine große Freude, aber gleichzeitig auch eine Verantwortung. Einmal weil Kalongo, wo die Seligsprechung stattfinden wird, einst Teil des Apostolischen Vikariats Zentralafrika war und Comboni dessen erster Apostolischer Vikar. Dort hatte P. Giuseppe mit dem Aufbau und der Leitung des Krankenhauses und mit der Errichtung der Hebammenschule sein Bestes gegeben. Uganda, im äußersten Zipfel des Vikariats, ist also eine wichtige materielle Kontinuität. Combonis Traum, selbst einmal dorthin zu kommen, ging nicht in Erfüllung, wird aber jetzt Wirklichkeit durch P. Giuseppe, den ersten Sohn des Instituts, der seliggesprochen wird.

Die spirituelle Bedeutung ist noch größer, und zwar aus einem zweifachen Grund: Einerseits wird P. Ambrosoli, wie unser heiliger Gründer, Teil jenes verborgenen Fundaments, auf dem sich die afrikanische Kirche erhebt, und andererseits wird die Methode erneut bestätigt, die unauslöschlich in Combonis Plan verewigt ist: „Afrika durch Afrika zu bekehren“. Wir haben allen Grund zu danken und uns mit neuem, missionarischem Schwung für das Wohl der afrikanischen Kirche und Gesellschaft einzusetzen.

Ewige Gelübde

Sch. Adrupiako Akuma Pascal (CN) Kisangani (RDC)	01/01/2020
Sch. Ruiz Eche Javier Martín (PE) Pangoa (PE)	04/01/2020
Sch. Biseka Guerlain Joachim (CN) Bangui (RCA)	17/01/2020

Werk des Erlösers

Februar	01 – 15 C	16 – 28 EGSD	
März	01 – 07 CO	08 – 15 E	16 – 31 DSP

Gebetsmeinungen

Februar – Dass Gottes Geist die in Rom versammelten Provinz- und Delegationsoberen erleuchte und helfe gangbare Wege zu finden, um unseren missionarischen Dienst auf den verschiedenen Kontinenten neu zu beleben.

Darum lasst uns beten.

März – Dass die Frauen weiterhin mit ihrem Dienst die Familien unterstützen und deren Zugehörigkeitsgefühl in den Gemeinden stärken, in denen sie tätig sind.

Darum lasst uns beten.

KONGO

Besuch des Generaloberen

Unser Generaloberer P. Tesfaye Tadesse besuchte vom 15. Dezember 2019 bis 2. Januar 2020 zum dritten Mal die Provinz Kongo. Diesmal besuchte er die Gemeinschaften der Isiro-Region und erlebte persönlich und anschaulich eine Reihe von Schwierigkeiten, die

die dortigen Missionen kennzeichnen: weite Entfernungen, unpassierbare Straßen, schwierige Kommunikation. Er erfuhr hautnah die Armut des kongolesischen Volkes. All dies hinderte ihn jedoch nicht daran, alle Mitbrüder und Gemeinschaften zu besuchen. Deswegen wurde er auch überall von den Mitbrüdern, den Gemeinden und dem Volk überaus herzlich begrüßt. Tesfaye war überwältigt von der Schönheit und dem immensen Reichtum des Landes und beeindruckt von dessen Fauna, Flora, Gewässern, Minen, Bio-Früchten, Naturparks, der Vitalität des Volkes und dessen Widerstandsfähigkeit. Er staunte über den einfachen, aber frohen Glauben der Christen, über die Inkulturation der Liturgie und die sehr lebendigen Eucharistiefiern, ohne die Hitze Afrikas zu vergessen.

Am 16. Dezember verließ er Kisangani und begab sich in Begleitung des scheidenden Provinzials P. Joseph Mumbere und des neuernannten P. Léonard Ndjadi auf den Weg, um die Missionen Dondi, Mungbere und Isiro zu besuchen. Seine Begegnung mit den einzelnen Mitbrüdern, den Hausgemeinschaften und die Besichtigung der verschiedenen Missionseinrichtungen haben unseren Missionsberuf gestärkt und uns geholfen, unsere Missionsarbeit in neuem Licht zu sehen. Der Höhepunkt der Begegnung war jeweils eine Eucharistiefeyer. Dabei haben wir dem Herrn für unseren Missionsberuf gedankt und um die Gnade gebetet, die Mission im Geiste der Einheit und Solidarität, in Treue zu unserem Charisma, in Zusammenarbeit mit der Ortskirche und der Comboni-Familie weiterzuführen.

Sowohl in Mungbere als auch in Isiro traf sich P. Tesfaye mit den Gruppen der Comboni-Laien, den Angehörigen der Missionare und den Comboni-Missionsschwestern. Er besuchte auch den Bischof von Isiro, um mit ihm die Situation der Dondi-Mission zu besprechen. Er pilgerte auch zu den drei Wallfahrtsorten der seligen Jungfrau und Märtyrerin Sr. Anuarite. Wir gedachten auch unserer vier Mitbrüder, die 1964 während des Simba-Aufstands den Märtyrertod erlitten hatten.

Am 1. Januar nahm P. Tesfaye in Kisangani in Anwesenheit von Mitbrüdern, Schwestern, Familienangehörigen und Freunden die ewigen Gelübde des Scholastikers Pascal Adrupiako entgegen. Am gleichen Tag trat P. Léonard Ndjadi sein Amt als neuer Provinzoberer der Provinz Kongo an und legte, im Einklang mit dem kanonischen Recht, das Glaubensbekenntnis ab. Die Mitbrüder der Provinz Kongo danken P. Tesfaye für seinen Besuch. Es war ein schönes Geschenk zum Jahresabschluss. Sein kanonischer und brüderlicher Besuch, seine Einfachheit und seine missionarische Begeisterung haben uns gutgetan. Wir sind ihm sehr dankbar dafür. Die Mission geht weiter.

KURIENDISTRIKT

Amazonas-Synode und danach

Die Feier der Amazonas-Synode hat auf einige wichtige Themen aufmerksam gemacht, die nicht nur für den amerikanischen Kontinent von Bedeutung sind, sondern deren zeitliche Relevanz auch weit über das synodale Ereignis hinausgeht.

Aus diesem Grund haben die Comboni-Missionare von Rom beschlossen, einige dieser Themen mit drei Vorträgen zu vertiefen, die in den nächsten Wochen um 20.30 Uhr im Generalat gehalten werden.

Donnerstag, 27. Februar: **Die Zerstörung der Wälder**. Dabei wird das Umweltproblem angesprochen werden mit Blick auf andere ähnliche Situationen auf anderen Kontinenten. Die Journalistin der Zeitung „Avvenire“, Dr. Stefania Falasca, und unser Provinzoberer von Brasilien, P. Dario Bossi, werden uns in die Thematik einführen.

Im zweiten Vortrag am 12. März wird es um die „**neuen Dienstämter**“ gehen. Dabei werden uns die Comboni-Schwester Gabriella Botani, Koordinatorin von Talitha Kum, einem internationalen Netz-

werk gegen Menschenhandel, und Br. Alberto Parise, ehemaliger Direktor des *Social Ministries* Instituts in Nairobi, begleiten. Sie werden uns über neuartige Bedürfnisse und Herausforderungen informieren und wie diese die neuen Dienstämter beeinflussen werden.

Die zwei Wirtschaftsexperten Dalila De Rosa und Giorgia Nigri werden am Donnerstag, den 2. April, das dritte Treffen **„Aufbruch zu einer anderen Wirtschaft“** gestalten.

Unmittelbar nach dem von Papst Franziskus für Ende März angeregten Treffen in Assisi wird man von der **„Economy of Francis“** und vom Übergang der Ressourcenverwaltung in die Verantwortung des gemeinsamen Hauses sprechen.

ITALIEN

Übertragung des Lektorats und des Akolytats in Casavatore

Am 15. Dezember hat der emeritierte Bischof von Nola, Beniamino de Palma, in der Pfarrei Sant'Agrippino in Arzano (Neapel) einigen unserer Scholastikern die Dienstämter des Lektorats und des Akolytats übertragen.

Nach der Predigt richtete der Bischof diese Worte an die neuen Lektoren: „Ihr werdet das Wort Gottes in der liturgischen Versammlung verkünden; ihr werdet Kinder und Erwachsene im Glauben unterrichten und zu den Sakramente hinführen; ihr werdet als Missionare das Evangelium jenen verkünden, die es noch nicht kennen. Es ist daher notwendig, dass ihr, während ihr anderen das Wort Gottes verkündet, es selber mit großer Offenheit dem Heiligen Geist gegenüber aufnehmt.“

Zu den Akolythen gewandt, sagte er: „Eure Aufgabe wird es sein, Priestern und Diakonen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zu helfen, und als außerordentliche Diener den Gläubigen und Kranken die Eu-

charistie zu reichen. Möge dieser Dienst euch helfen, das Opfer des Herrn immer intensiver zu leben und euer Sein und Handeln immer mehr an Christus auszurichten.“

Die neuen Lektoren sind Gbedenya Kodzo Daniel (T), Got Tob Emmanuel (KE) und Bimbo Ngoabide Esdras Ulrich (RCA). Die neuen Akolythen sind Tekle Melaku Wolde (ET), Valverde Arce Byron José (Costa Rica-PCA), Djekoundamde Florent (TCH) und Moisés Zacarias (MO).

KENIA

Ongata Rongai: Tod eines Scholastikers

Am 1. Februar 2020 abends erlitten zwei unserer Scholastiker einen sehr schweren Verkehrsunfall auf der Straße zwischen Ongata Rongai und Nairobi, etwa sechs Kilometer vom Scholastikat entfernt.

Beim Frontalzusammenstoß mit einem Lastwagen starb der Scholastiker Bernard Amolo, während der Lenker des Autos, der Scholastiker Stanislaus Jobo, mit mehreren Knochenbrüchen und im Schockzustand im Krankenhaus liegt. Er kann sich an nichts erinnern. Eine mitfahrende Frau kam ebenfalls ums Leben, konnte aber noch nicht identifiziert werden, da anscheinend nach dem Unfall Diebe die wenigen Dinge aus dem Auto entwendet hatten.

Der Provinzial benachrichtigte gleich die Familie von Bernhard, nachdem er dessen Tod festgestellt hatte, und besuchte Stanislaus im Krankenhaus. Er sprach lange mit der Polizei und begab sich zum Unfallsort, um den Hergang des Unglücks besser zu verstehen und weitere Informationen zu sammeln.

PERU

Ein neuer Missionar für die Asienmission

Eduardo Antonio Revolledo Villanueva, seine Mitbrüder nennen ihn P. Edu, wurde am 21. Dezember 2019 vom Comboni-Bischof Luis Alberto Barrera Pacheco, Diözese Tarma, zum Priester geweiht.

Die Weihe fand in Lima in der Pfarrei *Cristo Misionero del Padre* statt. Viele Gläubige, Familienangehörige von P. Edu, Freunde und Mitbrüder nahmen an der Feier teil. Als Vertreter der Comboni-Missionare, die auf dem asiatischen Kontinent tätig sind, war der Delegationsobere P. David Domingues eigens zur Priesterweihe angereist. P. Eduardo hatte seinen Missionsdienst als Scholastiker und Diakon in der Delegation erfüllt.

Der 1991 geborene „Edu“ schloss sich der Kongregation an, um seinen tiefen Wunsch zu verwirklichen, sein Leben der Mission zu widmen. Er machte sein Noviziat in Mexiko und studierte Theologie in Kenia.

Nach Abschluss des Theologiestudiums reiste er nach Vietnam, um seinen zweijährigen Missionsdienst anzutreten und die vietnamesische Sprache zu lernen.

Später wurde er nach Taipei, Taiwan, versetzt, wo er Mandarin studierte. In Taipeh legte er im Juli 2019 die ewigen Gelübde ab und wurde zum Diakon geweiht. Nach seiner Priesterweihe wird er wieder nach Taiwan zurückkehren, das Sprachstudium weiterführen, um dann unter den Chinesen die Missionsarbeit zu beginnen.

IN PACE CHRISTI

Br. Gusmeroli Ciriaco (19.04.1930 – 28.11.2019)

Ciriaco wurde am 19. April 1930 in Tartano, Provinz Sondrio, geboren. Nach der Predigt eines Missionars spürte er den Ruf, nach Afrika zu gehen. Im Alter von 13 Jahren schloss er sich den Comboni-Missionaren an und begann in Thiene eine dreijährige Ausbildung als Schreiner und Mechaniker. 1949 trat er in Gozzano ins Noviziat ein und legte am 9. September 1951 die ersten zeitlichen Gelübde ab. In Stillington/Provinz London weihte er sich am 9. September 1957 durch die ewigen Gelübde für immer Gott und der Mission. 1961 wurde er nach Uganda (West-Nil) versetzt. Mehr als fünfzig Jahre wirkte er dort, insbesondere unter den Madi. „Die Madi sind Bauern und Fischer“, sagte er 2001 in einem Interview, „weil ihr Land am Nil liegt. Es sind sehr gute, aber sture Leute. Wenn sie etwas zu sagen haben, sagen sie es ohne Umschweife. Ein Dickkopf bin auch ich, ein Sohn der Berge, dickköpfig sind sie, und so haben wir uns bestens verstanden.“

„Die Sprache der Madi ist“ - laut P. Philip Zema, der Br. Ciriaco sehr gut kannte – „sehr schwer zu erlernen, und die Leute haben einen harten Charakter: Wenn es einem Missionar gelingt, so viele Jahre bei ihnen zu bleiben und zu arbeiten, dann heißt das, dass ihn die Leute voll akzeptiert haben. Der Name Ciriaco hat einen negativen Klang in der Madi-Sprache: Ciri bedeutet „Weisheit“, Ako „ohne“. „Ciriako“ bedeutet, dass einer ohne Weisheit ist, also dumm. Aus Respekt sprachen die Leute nie seinen Namen aus: Er war für alle Br. Giuseppe (vielleicht, weil er wie der heilige Josef Zimmermann war) Gusma (die Abkürzung seines Nachnamens). Ich habe seinen richtigen Namen auch erst entdeckt, als ich Comboni-Missionar wurde und Zugang zum annuario comboniano hatte“.

28 Jahre lang, von 1960 bis 1987, arbeitete Br. Gusma unter den Madi und noch einmal zwei Jahre, von 1994 bis 1996. Er beherrschte

sehr gut deren Sprache und fühlte sich dem Volk sehr verbunden. Er war ein ruhiger Mensch, redete wenig, war aber trotz seines ernsten Charakters freundlich, großzügig und verständnisvoll. Er war ein typischer „Alleskönner“. Mit seinen technischen Kenntnissen konnte er überall Hand anlegen: als Baumeister, Schreiner, Elektrotechniker, Automechaniker usw. Wegen seines vielseitigen Könnens nannten ihn die Sacred Heart Sisters von Moyo „Bischof von Moyo“.

1969 wurde Br. Gusma nach Metu (nur acht Kilometer entfernt) versetzt. Dort erbaute er die wunderschöne Kirche, die der Madonna von der wundertätigen Medaille geweiht ist und als sein Meisterwerk gilt. Als Ehrengast war zur Einweihung der Kirche sogar General Idi Amin Dada erschienen, der damalige Präsident der Republik Uganda. Nachdem 1979 Idi Amin von tansanischen Truppen gestürzt und Br. Gusma nach Kampala als Mitarbeiter in der Prokura versetzt worden war, musste er ganz neue Aufgaben übernehmen. Es brauchte keine neuen Bauten mehr. Wegen der politischen Lage flohen Missionare und Teile der Bevölkerung in den Südsudan. Das Exil dauerte aber nicht lange, denn als die Leute merkten, dass ihnen die tansanischen Soldaten nicht feindlich gesinnt waren, kehrten sie zurück. Natürlich war vieles zerstört worden und funktionierte nicht mehr. Es gab kein sauberes Wasser, keine Toiletten, der Gesundheitsdienst war zusammengebrochen, die Schulen geschlossen. Die Mission wurde zum Mittelpunkt für alles und für alle. Die Missionare setzten sich für die Menschenrechte ein, leisteten Hilfe, wo sie konnten, verteidigten und schützten die Wehrlosen.

Der Einsatz von Br. Gusma wurde besonders von den vertriebenen Jugendlichen geschätzt, von denen viele an den Oberschulen studiert hatten, aber wegen des Krieges das Studium unterbrechen mussten. Sie wurden in Moyo in einem Haus untergebracht, in dem früher Behinderte wohnten, und das „Agana“ genannt wurde. Inzwischen sind alle diese „Jugendlichen von Agana“ Priester, Ärzte, Ingenieure geworden und erinnern sich an Gusma als wahren Bruder. Br. Gusma behandelte auch die UNLA-Soldaten, die das Moyo-

Gebiet geplündert, Menschen ausgeraubt und getötet hatten, als Brüder und nicht als Feinde.

Im Jahr 2006 wurde P. Philip Zema der Hausgemeinschaft Ombaci zugeteilt, zu der auch Br. Gusma gehörte, und - wie P. Philip betont - ein vorbildliches Gebetsleben führte. Auch die Arbeiter von Ombaci könnten viel von ihm erzählen. Sie erinnern sich an seine Strenge, die ihnen aber half, mit Eifer ihre Arbeit zu verrichten. Er war sehr streng, aber gleichzeitig auch sehr verständnisvoll, großzügig und freundlich. Mit ihm lernten sie, jeden Morgen vor der Arbeit gemeinsam zu beten. Diese Gewohnheit pflegen sie weiterhin.

Ciriaco kehrte 2014 aus gesundheitlichen Gründen nach Italien zurück und fand Aufnahme im Krankenzentrum von Mailand, wo er am 28. November 2019 starb.

Wir schließen den Nachruf mit den Worten von P. Torquato Paolucci: „Ich hatte das Glück, ihn in der Prokura von Kampala und dann in Lodonga zu erleben. Er hat auch in Ombaci gut gearbeitet, wo ich ihm oft begegnete. Er war mit der Landwirtschaft vertraut, pflanzte Gemüse an, legte Obstgärten und Weinberge an und produzierte guten Wein. Vor allem liebte er seine Arbeiter und die Leute, die Kranken, die Alten. Die Arbeiter führte er ins Handwerk ein und leitete sie zur Ehrlichkeit und Gottesbeziehung an. Br. Gusma war ein wahres Geschenk Gottes. Ich danke Gott, dass ich ihm begegnet bin und wir mehrere Jahre in der gleichen Hausgemeinschaft lebten. Er bleibt für mich ein nachahmenswertes Beispiel.“

P. Graf Anton (08.07.1934 – 07.12.2019)

P. Anton Graf war eine markante Persönlichkeit. Schon wegen seiner kräftigen Stimme war er nicht zu übersehen und zu überhören. Geboren wurde er am 8. Juli 1934 auf dem Seehof in Rabenstein im Passeiertal als Zweites von 14 Kindern. Mit zehn Jahren fand er Aufnahme im Missionshaus Milland, gehörte also zur ersten Gruppe

von Schülern, mit der nach dem zweiten Weltkrieg das Missionsseminar Xaverianum neu eröffnet wurde. Täglich machte sich die Gruppe auf den halbstündigen Weg ins Vinzentinum, das Schülerheim der Diözese Brixen, um die dortige Schule zu besuchen. Seine Studienzeit verlief normal. Nach dem Abitur 1955 begann er in Bamberg das Noviziat und legte am 29. September 1957 die ersten zeitlichen Gelübde ab.

Zum Studium der Theologie am bischöflichen Priesterseminar von Brixen kehrte er nach Südtirol zurück. Am 25. Dezember 1960 weihte er sich endgültig durch die ewigen Gelübde Gott und der Mission. Am 29. Juni 1961 wurde er von Bischof Dr. Josef Gargitter in Brixen zum Priester geweiht.

Bereits ein Jahr später reiste Anton in die Mission von Südafrika aus. Damals war die Diözese Witbank das einzige Arbeitsfeld der Comboni-Missionare in Südafrika. Er begann mit dem Studium der englischen Sprache in Middelburg und anschließend der Nord-Sotho Sprache. Dann arbeitete er in Glen Cowie bis 1967 in der Seelsorge.

Von allem Anfang an zeigte P. Anton ein großes Interesse an der Kultur und Sprache der Leute. So lernte er auch die Sprache der Bapedi im täglichen Umgang mit den Leuten.

1967 nahm er an einem halbjährigen Kurs am *Lumko Missiological Research and Training Institute* in der Diözese Queenstown teil. Das war eine gute Vorbereitung für eine inkulturierte missionarische Pastoral. Das Lumko Institute war bereits eine sehr bekannte Einrichtung in Afrika geworden. Ihre Gründer und Leiter waren Fidei-Donum-Priester aus der Diözese Regensburg, von denen vier später zu Bischöfen in Südafrika ernannt wurden. Die Leitung des Instituts hätte es gerne gesehen, wenn Pater Anton seine anthropologischen Studien fortgesetzt hätte.

Doch Anton wurde die ausgedehnte Pfarrei Acornhoek nahe der Grenze zum Krüger National Park übertragen. Dazu musste er gleich auch noch eine neue Sprache lernen: Shangaan. Dort startete er ein *weaving project* (Weberei). Unterstützt wurde er dabei von der Ma-

riannahiller Schwester Cassiani Theiss, die Erfahrung mit solchen Projekten hatte. Viele Frauen verdienten sich in dieser Weberei den Lebensunterhalt für ihre Familien. Er arbeitete dort auch mit P. Angelo Matordes von den italienischen Comboni-Missionaren zusammen. So konnte er sich langsam auf die Wiedervereinigung vorbereiten. Die Mission von Acornhoek war zu jener Zeit auch von den Auswirkungen des Bürgerkriegs in Mosambik betroffen. Zahlreiche Flüchtlinge kamen von dort und fanden Aufnahme und Hilfe.

1975 wurde in Maria Trost das *Training Pastoral Centre* gegründet und eröffnet. P. Anton wurde zum ersten Leiter ernannt. Das Zentrum entwickelte sich rasch und gut. Es wurden auch Kurse und Exerzitien für verschiedene kirchliche Dienste und Gruppen angeboten. Die Schwester von Pater Anton, Sr. Marianne Graf von den österreichischen Franziskanerinnen (Eggenberger Schulschwestern), übernahm später die Leitung des Zentrums. Wegen der dort geübten Gastfreundschaft wurde das Zentrum weit und breit bekannt und geschätzt.

1980 wurde P. Anton gebeten, in die DSP zurückzukehren. Er wurde der Hausgemeinschaft Mellatz zugeteilt und arbeitete vornehmlich in der Missionarischen Bewusstseinsbildung und einige Jahre auch als Hausoberer.

1987 kehrte er nach Südafrika zurück und übernahm die Pfarrei Schoonoord. Hier baute er eine neue Pfarrkirche, ein Zentrum für die Ausbildung von christlichen Laien, ein Kerzenprojekt für Blinde und eine Schreinerei. In diesen Abteilungen waren für mehrere Jahre deutsche Missionare auf Zeit (MAZ) in der Ausbildung einheimischer Kräfte im Einsatz.

2001 kam P. Graf nach Silverton für eine Art Sabbatjahr. In dieser Zeit suchte er Kontakte mit Leuten und Lehrkräften der Universität und setzte sich durch Lektüre, Kurse und Seminare vor allem mit südafrikanischer Kultur auseinander. Seine Erfahrung suchte er als Sekretär des Sekretariats für Evangelisierung weiterzugeben in Form von Workshops und anderen Initiativen, nicht nur für die Comboni-

Missionare, sondern auch für ein breiteres Publikum. Dabei hatte er mehr Zuspruch und Anklang von Seiten der Mitbrüder erwartet. Deshalb übernahm er im Jahr darauf die Seelsorge in der deutschsprachigen katholischen Gemeinde von Pretoria und die Kaplanstelle am Technikon in Pretoria West.

Ende Juli 2003 stellte er sich Bischof Paul Mogale Nkhumishe, ehemals Bischof von Witbank, inzwischen Bischof von Pietersburg/Polokwane, zur Verfügung. Der hatte ihn eingeladen, in seiner Diözese das „Mater Dei Pastoral Centre“ in der Art von Maria Trost aufzubauen. Nach dem erfolgreichen Abschluss dieses Projektes übernahm er 2008 die Pfarrei Sovenga und wirkte gleichzeitig als Kaplan an der Universität von Turfloop (jetzt University of Limpopo). Dort konnte er 2011 sein Goldenes Priesterjubiläum feiern. Genau ein Jahr später starb Bischof Nkhumishe, und Pater Anton kehrte in die Diözese Witbank zurück.

Nach ein paar Jahren in der Einsamkeit auf der Missionsstation Apél in Sekhukhune zog er als Kaplan nach Gugulethu, Elukwatini, nicht weit von der Grenze zu Swasiland. Dort hatte P. Karl Kuppelwieser ein Altenheim gebaut, das von St. Alban Benediktinerinnen geleitet wird. Pater Anton diente den Schwestern und den Insassen des Altenheims als Seelsorger.

Allmählich zeigten sich Altersbeschwerden und ernste gesundheitliche Probleme. 2018 kehrte er in die Heimatprovinz zurück, zuerst nach Ellwangen, zunächst immer noch mit der Hoffnung, wieder nach Südafrika zurückkehren zu können. Doch das war nicht mehr möglich. Während eines vorübergehenden Aufenthaltes in seiner Heimat Südtirol erlitt er einen schweren Schlaganfall, von dem er sich nicht mehr erholte. Am 7. Dezember 2019 verschied er in der Marienlinik von Bozen im Alter von 85 Jahren. Er wurde in seiner Heimat Moos in Passeier beigesetzt. Er ruhe in Gottes Frieden!

P. Franzini Antonio (16.03.1933 – 25.12.2019)

Antonio wurde am 16. März 1933 in Grosio in der Provinz Sondrio als einziger Junge von sechs Geschwistern geboren. Im Herbst 1953 begann er das Noviziat in Gozzano. Einige Monate vorher hatte der Pfarrer von Ravedo di Grosio an den Oberen Informationen über den „Seminaristen Franzini Antonio, mein Pfarrkind, der in Ihr Comboni-Institut eintreten möchte“, geschickt und um Gebete gebeten, damit der Herr „weitere Berufe in meiner Pfarrei erwecken möge. Der Seminarist Antonio ist eine der ersten Berufungen nach mehr als 200 Jahren!“

Antonio legte am 9. September 1955 die ersten zeitlichen und am 19. März 1959 die ewigen Gelübde ab. Am 31. Mai 1958 wurde er zum Priester geweiht.

Vier Jahre lang arbeitete er in der italienischen Provinz, zuerst in der Pfarrei Riccione und anschließend in den Seminaren von Carraia und Rebbio.

Im Oktober 1962 wurde er nach Norduganda versetzt. Bis Ende 1966 arbeitete er unter den Madi, in einer steinigen Gegend, mit vielen Affen und Mücken. Die Madi-Sprache ist sehr schwierig, aber „nach nur einem Monat Studium“, schrieb P. Antonio anlässlich seines Goldenen Priesterjubiläums, „durfte ich den Katechisten in die Dörfer begleiten und die ersten Predigten aufsetzen. Da meine Englischkenntnisse sehr mangelhaft waren, versuchte ich Madi zu sprechen. Die Leute verziehen mir die Fehler, da ich ein Gast war“. In Pakele wurde er von Pfarrer P. Antonio Spugnardi, einem offenen und optimistischen Mitbruder, liebevoll aufgenommen. Mit ihm verbrachte er „zwei wunderbare Jahre“ P. Antonio ging auf Safari und benutzte das Fahrrad oder ein Motorrad. Gepäckträger begleiteten ihn. „Da viele Leute weit entfernt von den Straßen und Dörfern wohnten, wuchsen die Kinder ohne Taufe und ohne Schulbildung auf. Bei seinen Besuchen bemühte sich der Missionar, nach dem Rechten zu sehen, dann aber wurden die Leute wieder sich selbst überlassen. Die Madi schlossen sich in Massen der katholischen Kir-

che an. Obwohl sie keine großen Beter waren und wenig Interesse für die Sakramente zeigten, waren sie doch stolz auf ihren katholischen Glauben. Gelegentlich versuchten Muslime, sie mit Schuhen und Decken auf ihre Seite zu ziehen. Sie nahmen die Geschenke an, aber ohne die Religion zu wechseln. Aus dem Madistamm kamen auch die ersten Priester, die sehr treu und eifrig waren. Die ersten afrikanischen Schwestern kamen aus Gulu und arbeiteten sehr gut.“

Von 1967 bis 1974 wirkte P. Antonio unter den sehr gastfreundlichen Alur. Er fühlte sich unter ihnen sehr wohl. Das Klima war sehr angenehm und die Sprache viel einfacher als die der Madi. „Die Katechisten waren eifrig, wenn auch vielleicht etwas zu alt“.

Nach Ostern 1969 kehrte er zum ersten Mal nach Italien zurück. 1970 nahm er am Erneuerungskurs in Rom teil. Anfang 1974 kehrte er zu den Madi nach Adjumani zurück, um P. Eugenio Caligari zu helfen, der im Ostteil des Madigebietes allein geblieben war. „Es war eine fruchtbare und sehr schöne Zeit, da wir uns beide bestens verstanden. P. Caligari war ein aufgeschlossener, großzügiger und optimistischer Mitbruder.“

Nach zwei Jahren kehrte P. Antonio zu den Alur zurück. Um Ostern 1980 verließ er Uganda und wirkte bis 1985 in Rebbio in der Missionarischen Bewusstseinsbildung. Nach einem neuen und sehr kurzen Aufenthalt in Uganda kehrte er im Juli 1987 endgültig nach Italien zurück. Dort wurde er zum Verwalter von Thiene ernannt. Von 1996 bis 2009 gehörte er zur Hausgemeinschaft von S. Tomìo, wo er die eucharistische Anbetung organisierte und als Beichtvater zur Verfügung stand.

Seit 2009 war P. Antonio gesundheitlich angeschlagen und lebte in der Hausgemeinschaft Rebbio. 2018 kam er ins Krankenzentrum von Mailand. Dort ist er am 25. Dezember 2019 gestorben.

WIR BETEN FÜR UNSERE VERSTORBENEN



DEN BRUDER

Carlos António, von P. José Carlos Mendes da Costa (†).

DIE SCHWESTER

Suor Maria Clementina, von P. Armindo da Silva Dinis (BR); Carmen, von P. José Manuel Garcia Oviedo (NAP); Maria da Paixão, von P. Manuel dos Anjos (MO).

DIE COMBONI-SCHWESTERN

Sr. Natalizia Carollo, Sr. Lina Maria Costalunga.

DIE MISSIONARIN DES COMBONI-SÄKULARINSTITUS

Rita Di Nizio.

Übersetzung: Pater Alois Eder

MISSIONARI COMBONIANI – VIA LUIGI LILIO 80 – ROMA
